



Claire van Duin, Andreas Heinz, Matthias Robert Kern, Caroline Residori, Carolina Catunda, Helmut Willems

„Was hältst du zurzeit von der Schule?“

Zusammenfassung: Die Schule ist ein wichtiger Ort der Sozialisation, an dem die Schüler viel Zeit verbringen. Positive Erfahrungen mit der Schule können die soziale und gesundheitliche Entwicklung der Schüler fördern, negative Erfahrungen können die Entwicklung beeinträchtigen. Daher wurde in der HBSC-Studie 2014 gefragt, wie sehr die Schüler ihre Schule mögen. Von den 11-12-Jährigen mögen 30 % die Schule sehr, weitere 52 % mögen sie einigermaßen. In der Gruppe der 15-16-Jährigen mögen 11 % die Schule sehr und 15 % mögen sie überhaupt nicht. Dementsprechend mögen Schüler des Fondamental ihre Schule eher als Schüler an Sekundarschulen. Zwischen den Schultypen Secondaire, Secondaire technique und Modulaire gibt es hingegen kaum Unterschiede. Je mehr sich Schüler durch die Schularbeit gestresst fühlen, desto eher mögen sie die Schule nicht. Sie mögen sie auch dann eher nicht, wenn sie vermuten, dass ihre Lehrer sie für leistungsschwach halten. Je weniger die Schüler ihre Schule mögen, desto mehr Gesundheitsbeschwerden berichten sie.

Schule mögen nach Alter

Kinder und Jugendliche verbringen viel Zeit in der Schule, so dass die Schule die gesundheitliche und soziale Entwicklung der Kinder mitprägt. Dementsprechend können positive

Erfahrungen mit der Schule eine Ressource für Wohlbefinden sein, wohingegen negative Erfahrungen die psychische und physische Gesundheit beeinträchtigen können (Inchley et al., 2016). Schüler, die sich ihrer Schule verbunden fühlen, neigen weniger zu Depressionen, Drogengebrauch und Abbruch der Schule (Bond et al., 2007).

Tabelle 1: Schule mögen nach Alter in Luxemburg (in %)

	Altersgruppe			
	11-12	13-14	15-16	17-18
Ich mag sie sehr	29,8%	16,4%	11,0%	12,4%
Ich mag sie einigermaßen	51,7%	49,0%	48,5%	49,6%
Ich mag sie nicht sehr	12,2%	23,7%	25,2%	26,3%
Ich mag sie überhaupt nicht	6,3%	11,0%	15,2%	11,7%

Quelle: HBSC-LU 2014, p <.001

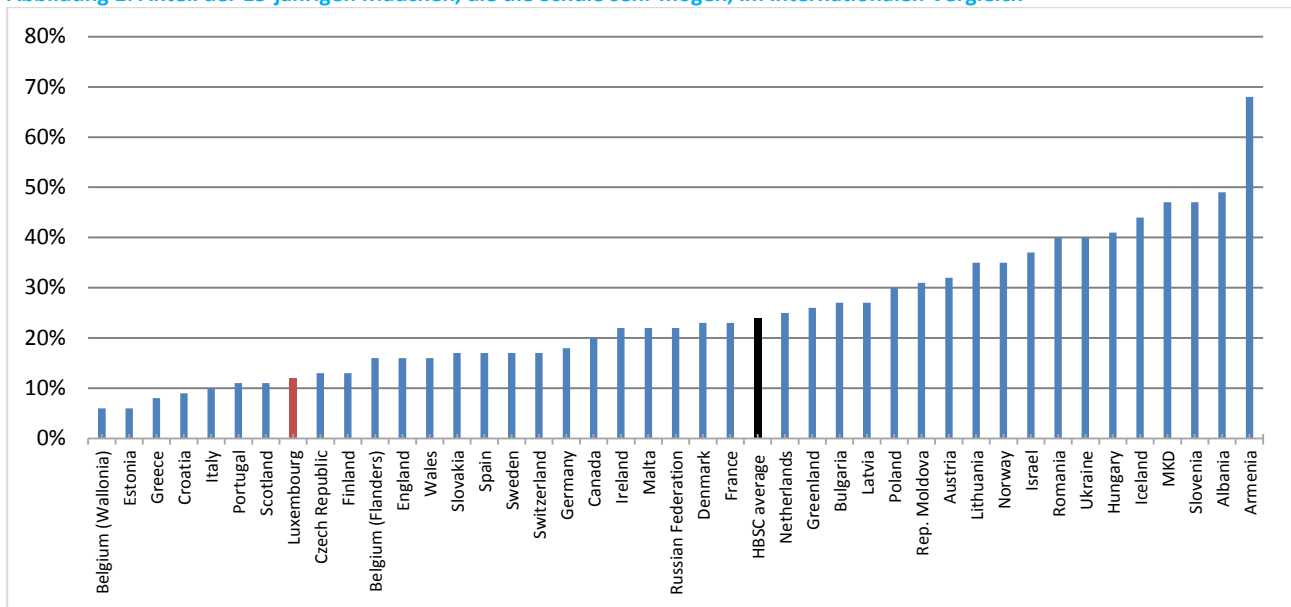
In der HBSC-Studie 2014 wurde den Schülern die Frage gestellt: „Was hältst du zurzeit von der Schule?“. In allen Altersgruppen vergibt rund die Hälfte der Schüler die zweithöchste Bewertung („mag sie einigermaßen“). Die höchste Bewertung („mag sie sehr“) wird von fast 29,8 % der Schüler im Alter von 11-12 vergeben, aber nur von 11,0 % der Schüler im Alter von 15-16 (Tabelle 1). Spiegelbildlich steigt mit dem Alter der Anteil der Schüler, die die Schule „überhaupt nicht“ mögen. In der Altersgruppe 17-18 fallen die Bewertungen geringfügig besser aus.

„Schule sehr mögen“ in Luxemburg und international

Abbildung 1 zeigt den Anteil der 15-jährigen Mädchen in den HBSC-Teilnehmerländern, die die Schule „sehr mögen“. Der Durchschnittswert aller Länder liegt bei 24 %, der niedrigste Wert wird in Wallonien erreicht (6 %), der mit Abstand höchste Anteil wird in Armenien mit 68 % erreicht. Mit 12 % liegen die luxemburgischen Mädchen deutlich unter dem Durchschnitt. Bei den 15-jährigen Jun-

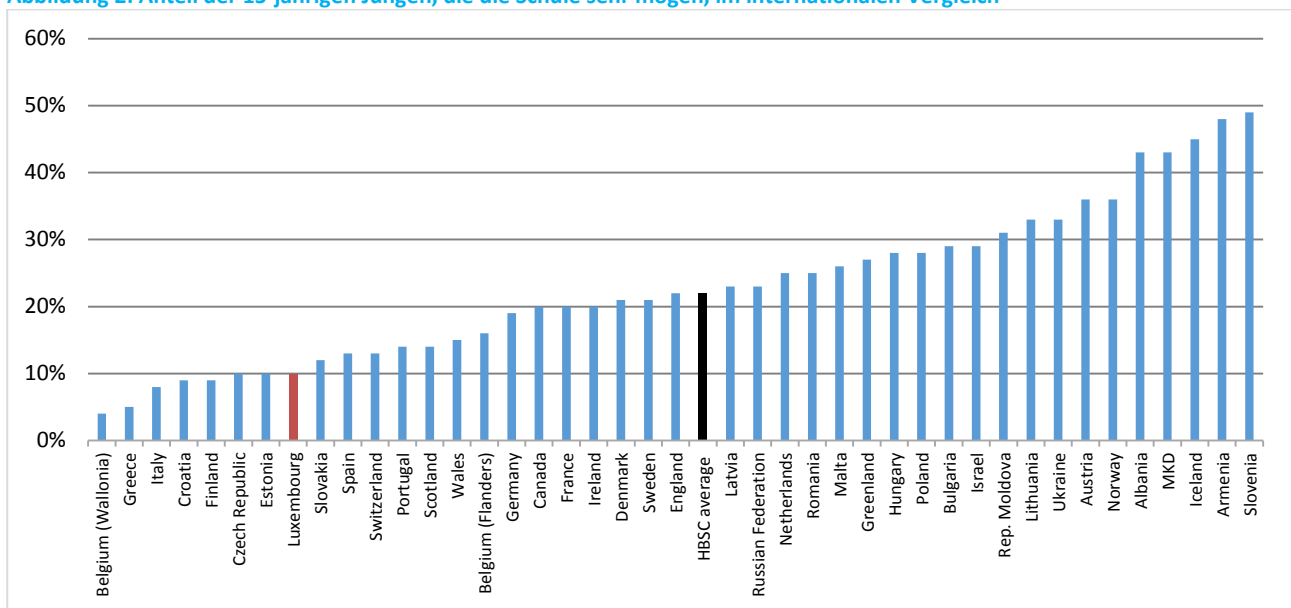
gen liegt der Durchschnitt bei 22 % über alle HBSC-Länder hinweg (Abbildung 2). Auch hier ist die Spannweite sehr groß – sie reicht von 4 % in Wallonien bis zu 49 % in Slowenien. Die Reihenfolge der Länder ist bei den Jungen weitgehend identisch mit der Reihenfolge bei den Mädchen. Dementsprechend liegt auch der Anteil der luxemburgischen Jungen, die die Schule sehr mögen, mit 10 % deutlich unter dem Durchschnitt aller Länder.

Abbildung 1: Anteil der 15-jährigen Mädchen, die die Schule sehr mögen, im internationalen Vergleich



Quelle: Nach Daten von Inchley et al. (2016, S. 53).

Abbildung 2: Anteil der 15-jährigen Jungen, die die Schule sehr mögen, im internationalen Vergleich

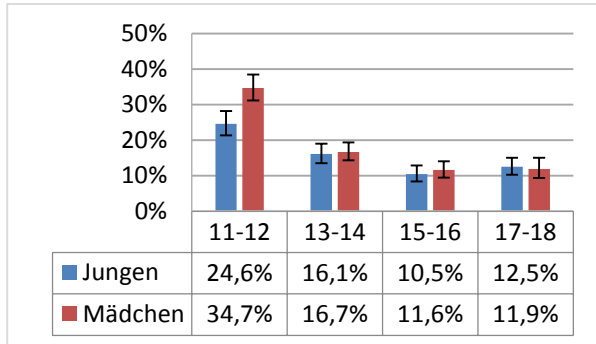


Quelle: Nach Daten von Inchley et al. (2016, S. 53).

„Schule sehr mögen“ nach soziodemografischen Hintergrundvariablen

In der Altersgruppe 11-12 mögen 34,7 % der Mädchen, aber nur 24,6 % der Jungen die Schule sehr (Abbildung 3). In den höheren Altersgruppen sind die Anteile insgesamt niedriger und die Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind vernachlässigbar.

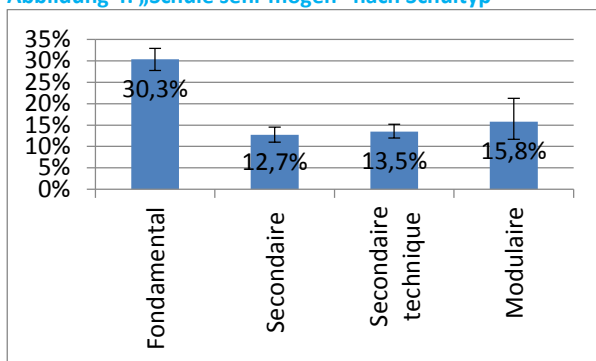
Abbildung 3: „Schule sehr mögen“ nach Alter und Geschlecht



Quelle: HBSC-LU 2014, 95 %-Konfidenzintervall

Die Unterschiede zwischen den Altersgruppen übertragen sich auch auf die Schultypen (Abbildung 4): Im Fundamental mögen 30,3 % die Schule sehr, in den Sekundarschulen mit überwiegend älteren Schülern sind die Anteile deutlich niedriger, wobei die Unterschiede zwischen den Schultypen gering sind.

Abbildung 4: „Schule sehr mögen“ nach Schultyp



Quelle: HBSC-LU 2014, 95 %-Konfidenzintervall

„Schule mögen“ und Schulstress sowie wahrgenommener Einschätzung der Leistungsfähigkeit durch die Lehrer

Es gibt einen klaren Zusammenhang zwischen dem Mögen der Schule und dem gefühlten Stress durch die Schularbeit. Von den Schü-

lern, die sich überhaupt nicht von der Schularbeit gestresst fühlen, geben über drei Viertel an, die Schule „sehr“ oder „einigermaßen“ zu mögen. Von denen, die sich von der Schularbeit sehr gestresst fühlen, geben hingegen fast 60 % an, die Schule „nicht sehr“ oder „überhaupt nicht“ zu mögen (Tabelle 2).

Tabelle 2: „Schule mögen“ nach Einschätzung des Stresses durch Schularbeit

Ich mag die Schule...	Durch Schularbeit gestresst?			
	Überhaupt nicht	Ein bisschen	Einigermaßen	Sehr
sehr	29,0%	18,6%	9,8%	7,6%
einigermaßen	48,0%	56,9%	48,9%	32,6%
nicht sehr	13,2%	19,3%	30,3%	31,0%
überhaupt nicht	9,8%	5,3%	11,0%	28,7%

Quelle: HBSC-LU 2014, p <.001

Analog dazu mögen Schüler die Schule weniger, wenn sie davon ausgehen, dass die Lehrer ihre Schulleistungen als unterdurchschnittlich einschätzen. Wenn sie davon ausgehen, dass die Lehrer sie für leistungsfähig halten, mögen sie die Schule eher (Tabelle 3).

Tabelle 3: „Schule mögen“ nach wahrgenommener Einschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit durch Lehrer

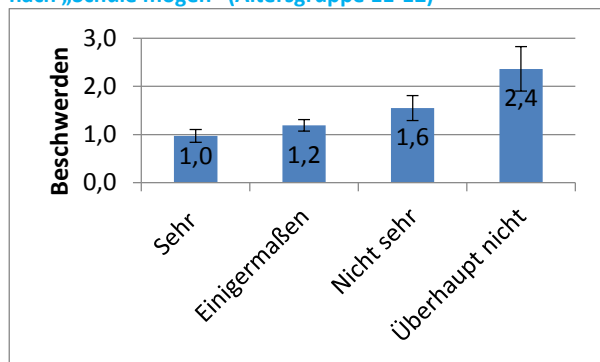
Ich mag die Schule...	Lehrer halten mich für...			
	sehr gut	gut	durchschnittlich	unterdurchschnittlich
sehr	35,9%	17,9%	7,5%	3,9%
Einigermaßen	44,9%	56,7%	47,2%	25,5%
nicht sehr	10,9%	19,2%	30,0%	34,7%
überhaupt nicht	8,3%	6,2%	15,3%	35,8%

Quelle: HBSC-LU 2014, p <.001

Die Schüler wurden gefragt, wie häufig sie in den vergangenen 6 Monaten unter acht Gesundheitsbeschwerden gelitten haben (Kopf-, Bauch- und Rückenschmerzen, Traurigkeit, Gereiztheit, Nervosität, Schwindel und Einschlafschwierigkeiten, siehe [Factsheet Nr. 4](#)). Je mehr die Kinder die Schule mögen, desto weniger Gesundheitsbeschwerden geben sie

an (Abbildung 5). Um eine Verzerrung durch das Alter der Schüler zu vermeiden, sind hier nur die 11-12-Jährigen dargestellt. Der gleiche Zusammenhang zeigt sich auch bei den anderen Altersgruppen. Offen ist allerdings die Richtung des Zusammenhangs. Es ist denkbar, dass vorhandene Gesundheitsbeschwerden zu einer größeren Unzufriedenheit mit anderen Lebensbereichen führen und sich in einer schlechteren Bewertung der Schule äußern. Möglich ist aber auch, dass schulische Probleme zu Gesundheitsbeschwerden führen.

Abbildung 5: Anzahl genannter Gesundheitsbeschwerden nach „Schule mögen“ (Altersgruppe 11-12)



Quelle: HBSC-LU 2014, 95 % Konfidenzintervall

Literatur:

Inchley, J., Currie, D., Young, T., Samdal, O., Torsheim, T., Augustson, L., . . . Barnekow, V. (Eds.). (2016). *Growing up unequal: gender and socioeconomic differences in young people's health and well-being. Health Behaviour in School-aged Children (HBSC) study: international report from the 2013/2014 survey* (Health Policy for Children and Adolescents, No. 7). Copenhagen, Denmark: WHO Regional Office for Europe.

Bond, L., Butler, H. Thomas, L. Carlin, J. Glover, S. Bowes, G. & Patton, G. (2007). Social and School Connectedness in Early Secondary School as Predictors of Late Teenage Substance Use, Mental Health, and Academic Outcomes. *Journal of Adolescent Health, 40*(4), e9-18. DOI: 10.1016/j.jadohealth.2006.10.013

Methoden

Daten: Für die vorliegende Auswertung wurden 7 233 Jugendliche im Alter von 11 bis 18 Jahren im Frühjahr/Sommer 2014 zu ihrer Gesundheit befragt. Die Befragung fand in zufällig ausgewählten Schulen statt, die nach dem luxemburgischen Curriculum unterrichten. Weitere Angaben zur HBSC-Befragung in Luxemburg werden im Factsheet Nr. 1 erläutert <http://orbilu.uni.lu/handle/10993/32864>

Konfidenzintervalle: Da die HBSC-Daten aus einer Zufallsstichprobe stammen, müssen die ausgewiesenen Unterschiede zwischen Gruppen nicht immer auf Unterschiede in der Grundgesamtheit der Schüler in Luxemburg hinweisen. Stattdessen können diese Unterschiede auch auf zufällige Schwankungen der gezogenen Stichprobe zurückzuführen sein. Aus diesem Grund weisen wir neben den Anteilswerten i.d.R. auch die zugehörigen 95 %-Konfidenzintervalle aus, die die Präzision der Anteilswerte anzeigen: Je kürzer die schwarzen Striche sind, die über die Balken in den Diagrammen hinausragen, desto genauer ist die Angabe. Wenn sich die Konfidenzintervalle zweier Gruppen überlappen, dann ist davon auszugehen, dass die Unterschiede auf Zufall beruhen und es keine Unterschiede in der Grundgesamtheit gibt. Wenn sich die Konfidenzintervalle jedoch nicht überlappen, so ist mit einer hohen Wahrscheinlichkeit von systematischen Unterschieden auszugehen, die auch in der Grundgesamtheit zu finden sind und nicht mit zufälligen Schwankungen erklärt werden können.

Der Wohlstand der Familie wurde mit der „Family Affluence Scale (FAS III)“ gemessen. Dazu wird erhoben, wie viele Wohlstandsgüter eine Familie besitzt. Zur genauen Konstruktion siehe Inchley et al. (2016).

Links

HBSC-Studie international: www.hbsc.org

HBSC-Luxembourg: www.hbsc.lu